

Kinder ohne Hoffnung auf ein gutes Leben

Dreieischüler begeistern mit aufrüttelndem Theaterstück

Von Sandra Dorn

Langen ■ „Acht von zehn Straßenkindern schnüffeln Klebstoff als Betäubungsmittel.“ „Auf den Philippinen sind 20 000 Kinder im Gefängnis, zusammen mit Mördern und Drogendealern.“ Schwarz gekleidet laufen knapp 20 elf- bis 13-jährige Schauspieler auf der Bühne aneinander vorbei und lesen einer nach dem anderen Fakten über das Leben von Straßenkindern in der ganzen Welt vor. „Eigentlich müsste viel mehr gegen Kinderarmut und gegen Kinderknäste getan werden“, sagen die Schüler der Dreieischule im Chor, während Hauptfigur Jonathan (abwechselnd gespielt von Julien Franzen und Tim Bischoff) mit einem Stadtplan hilflos durch die Straßen von Manila irrt und versucht, zum Hotel seiner Eltern zurückzufinden.

Kurz darauf findet er sich von einer Jugendgang ausgegraut in einer engen Gruppen-Gefängniszelle wieder – ohne Pass und ohne jede Möglichkeit, seine Eltern zu informieren. „Wenn du auf der Straße lebst, landest du automatisch hier“, klären ihn Marlon, Arnel und Dennis auf, die dem Touristenjungen mit einer geklauten Wasserflasche helfen wollten und deshalb verhaftet wurden. Völlig unverständlich für den Protagonisten, der in Deutschland ganz normal zur Schule ging und im Glauben an Recht und Gerechtigkeit

aufgewachsen ist. „Die hätten uns doch so oder so eingesperrt. Die buchten alles ein, was bei fünf nicht auf der Palme ist“, sagen seine neuen Freunde lakonisch.

Für die 20 Schüler der sechsten und siebten Klasse der Dreieischule, die in Katrin Aurichs Theater-AG das Stück „Knastkinder“ von Rüdiger Bertram auf die Beine gestellt haben, war die Premiere im Saal der Petrusgemeinde ein voller Erfolg. „Es ist eine große Leistung, das

von Straßenkindern aufzuklären. Der gesamte Erlös geht an den Verein.

„Es macht viel Spaß, man weiß ja auch, dass es für einen guten Zweck ist“, sagen die Schauspieler Ole (11), Marlien (12) und Angela (12). „Es ist unglaublich, wie die Kinder im Theaterspiel aufgehen und daran wachsen. Sie haben das Stück ernst genommen“, erzählt Aurich, die für die Knastkinder-AG über 60 Anmeldungen bekam und längst nicht alle Interessenten aufnehmen konnte.

„Die Thematik ist bei vielen zu unterbelichtet“, sagt Volker de Ginder, dessen Tochter Luise mitspielt. Auch Zuschauerin Eva Gibbels ist beeindruckt: „Es war super, wie die Kinder das Thema aufgearbeitet und wiedergegeben haben – und das in dem jungen Alter.“ Leichte Kost ist es wahrlich nicht, was die Schüler überzeugend darstellen. „Ich war sieben Jahre alt, als ich das erste Mal vergewaltigt wurde. Seitdem verkleide ich mich als Junge“, sagt Marlon, eine der Hauptfiguren im Kinderknast, die die Hoffnung auf ein besseres Leben schon lange aufgegeben haben. Jonathan kann schließlich seine Eltern informieren und das Gefängnis verlassen – seine Freunde muss er im Elend zurücklassen. „Kinder wie diese gibt es viele“, schließt das Stück – für die kleinen Schauspieler gibt es donnernden Applaus.

20 Sechst- und Siebtklässler als „Knastkinder“

mit so vielen Kindern auf die Beine zu stellen“, lobt Zuschauer Christian Büchler. Katrin Aurich wollte das Stück zunächst mit Schülern der 13. Klasse aufführen, entschied sich dann jedoch anders: „Die Kleinen können diese Knastkinder, die im selben Alter sind wie sie, viel besser und authentischer spielen“, sagt die Lehrerin, die derzeit eine Zusatz-Ausbildung im Unterrichtsfach „Darstellendes Spiel“ macht. So erfuhr sie im Schultheaterstudio Frankfurt auch von dem Knastkinder-Projekt, das unter anderem von der Kinderrechtsorganisation „Tatort – Straßen der Welt e.V.“ getragen wird und sich zum Ziel setzt, über die Situation